№ 129. Mittwoch, den 5. Juni 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni.

— Das Kaiserpaar unternahm Freitag Abend in Gesellschaft des Grafen von Flandern eine Dampferfahrt nach der Pfaueninsel. Sonnabend Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Generalmajors v. Lippe und des Kontreadmirals Frhrn. v. Senden. Am Nachmittag begab er sich nach Briesen, um von dort aus einen Pürschgang nach dem Madelitzer Revier zu machen.

— Die Grundsteinlegung des Elb-Travekanals wurde Freitag Nachmittag in Lübeck unter zahlreicher Beteiligung vollzogen. Als Ehrengäste des Senats waren die Minister v. Boetticher, Dr. Miquel und Thielen, General Graf Waldersee, Admiral Knorr, der preußische Gesandte von Kiderlen-Wächter und Ober-Regierungsrat Frhr. von Wilmowski anwesend. Der Vorsitzende der Kanalbaubehörde Senator Klug hielt die Begrüßungsrede, in der er den Wunsch aussprach, daß der Kanal den Norden und Süden des Reiches inniger verbinden und das Band mit den nordischen Reichen enger knüpfen möge. Darauf that der Bürgermeister Dr. Behn die ersten Hammerschläge mit den Worten: „An Gottes Segen ist alles gelegen." Als Vertreter des Kaisers sprach der Gesandte von Kiderlen-Wächter die Worte: „Ich wünsche ... Fortbestand der uralten Freundschaft zwischen Preußen und Lübeck" Staatssekretär Dr. v. Boetticher sagte: „Für Kaiser und Reich und Lübecks Glück und Herrlichkeit." General Graf Waldersee begleitete die drei Hammerschläge mit „Navigare necesse est, vivere non est necesse." Der Wortführer der Lübecker Bürgerschaft Dr. Brehmer sagte: „Auch bei diesem Unternehmen bewähre sich die Kraft des freien Bürgertums!" Nachdem die Reihe der Ehrengäste den Hammerschlag vollzogen, hielt Bürgermeister Dr. Behn eine die Feierlichkeit schließende Rede, die in dem Wunsche gipfelte, der Kanal möge dem Gesamtvaterland zur Ehre und zum Segen gereichen.

— Ein Märchen über Herrn von Buol läßt sich die „Rh.-Westf. Ztg." aufbinden. Danach soll die Regierung den lebhaften Wunsch geäußert haben, Herrn von Levetzow wieder als ersten Präsidenten zu sehen. „Ein konservativer Großgrundbesitzer leitete darauf Verhandlungen mit dem Zentrum ein, welches sich im Grundsatz einer Verständigung mit den Konservativen geneigt zeigte; insbesondere wurde von dem konservativen Vertrauensmann hervorgehoben und anerkannt, daß es die protestantische Zweidrittel-Mehrheit des Reiches verletzen müsse, gleich zwei Katholiken an der Spitze des Reichstages zu sehen. Das Zentrum fühlt sich zur offenen Beherrschung des Reichstages also noch nicht stark genug. Aus diesen Motiven erfolgte auf Anregung der Berliner Regierung und mit Wissen von Buols des letzteren Beförderung, mit welcher sein Mandat und seine Präsidialbefugnis erlosch." Bekanntlich ist Herr von Buol noch gar nicht befördert. Wenn er aber befördert wird, so unterliegt seine Wiederwahl als Abgeordneter und Präsident des Reichstags keinem Zweifel.

— Wie den „B. N. N." zufolge in militärischen Kreisen verlautet, werden bis zum Beginn der Manöver noch über ein Dutzend Generale ihr Abschiedsgesuch einreichen. Von der beträchtlichen Anzahl von Generalen, welche hierzu prädestiniert erschienen, wurde erst die Hälfte in den letzten Monaten verabschiedet, uud es lag in der Absicht, die große Anzahl auf einen längeren Zeitraum zu verteilen. Der Vorgang befindet sich mit dem Inhalte einer bereits vor längerer Zeit ergangenen Kabinetsordre in Uebereinstimmung, mit welcher auf ein rascheres Verabschieden in der Armee hingewirkt und als Grund für dieselbe, wenn kein anderer vorliege, auf vorgeschrittenes Lebensalter hingewiesen wurde.

— Die verflossene Reichstagssession hat in selten reichem Maße die Gelegenheit zur Feststellung der Zahl der Anwesenden im Gefolge gehabt. An 20 von den 99 Sitzungstagen wurde das Haus gezählt, an drei Tagen sogar zweimal, also im ganzen 23 mal. Das geschah 8 mal mit dem Erfolg, daß die Beschlußunfähigkeit festgestellt, demgemäß die Sitzung abgebrochen wurde. Doch wäre es sicher noch zu günstig gerechnet, wenn man hieraus folgern wollte, daß die beschlußfähigen zu den beschlußunfähigen Versammlungen im Verhältnis von 15:8 sich befunden hätten. — Die höchste Anwesenheitsziffer von 338 (85,2 pCt. des vollzähligen Reichstages) wurde am Tage der Eröffnung der Session ermittelt, bei der Schriftführerwahl am folgenden Tage war sie auf 328 herabgesunken und sie hat sich dann im Laufe der Session nur noch an einem Tage (7. Mai) über 300 erhoben, die Wahl des Abgeordneten von Dziembowski-Bomst wurde mit 210 gegen 103 Stimmen, also bei Anwesenheit von 313 Abgeordneten kassirt. Im Durchschnitt der Zählungen betrug die Anwesenheitsziffer 227 (= 57,2 pCt.) und zwar steht der höchsten Zahl vom 5. Dezember als niedrigste die vom 4. Mai gegenüber, an diesem Tage waren nur 102 Mitglieder (25,7 pCt.) anwesend. Mindestens ebenso interessant ist aber wohl die Thatsache, daß im Durchschnitt aller ermittelten Fälle rund 108 Mitglieder des hohen Hauses, das sind 27,2 pCt., ohne Entschuldigung zu fehlen belieben, und zwar erreichte diese Ziffer ihren höchsten Stand von 221 am 4. Mai und 208 am 17. Dezember, ging also bis zu 55,6 pCt. aufwärts, während die niedrigste Ziffer am 23. März mit 38 (9,5 pCt.) und wiederum bei der Abstimmung über die Wahl von Dziembowskis am 7. Mai mit 46 (11,8 Prozent) sich ergiebt.

— Wenn es sich darum handelt, das den Getreideverteuerern so empfindliche Steigen der Preise als bedeutungslos hinzustellen, zweifelt die agrarische Presse keinen Augenblick daran, daß es sich hier lediglich um die Wirkung der Getreidespekulation handelt. Der Getreidehandel — das ist das Uebel, welches durch Ausführung des Antrags Kanitz beseitigt werden muß. In der Kommission des Reichstags für den Antrag Kanitz dagegen waren die Agrarier bemüht, das Fortbestehen des Getreidehandels als durch den Antrag Kanitz nicht nur als nicht gefährdet darzustellen, sondern den Getreidehändlern sogar noch eine Besserung ihrer Lage vorzuspiegeln. So erklärte Graf Kanitz: „Wenn man von der Schädigung des Getreidehandels spricht, so ist man ja sehr gern geneigt, immer nur die großen Gewinne sich zu vergegenwärtigen, welche der Getreidehandel sehr häufig, aber gar nicht im gewöhnlichen Lauf der Dinge zu machen pflegt. Man spricht davon, daß die beträchtlichen Gewinne, welche von den Getreidehändlern eingeheimst werden können, ihnen nicht entzogen werden dürfen; eine Schmälerung derselben würde den ganzen Getreidehandel lahm legen. Aber bei näherer Betrachtung ergiebt sich, daß der Getreidehandel mit großem Risiko, unter Umständen mit großen Verlusten zu rechnen hat. Ich bin in der letzten Zeit in der Lage gewesen, mich mit vielen und recht angesehenen Getreidefirmeninhabern über dieses ganze Getreideimportgeschäft und über die Abwickelung desselben zu unterhalten. Da ist mir ganz glaubwürdig versichert worden, daß die Verluste, welche einzelne Häuser bei der fortschreitend sinkenden Konjunktur der letzten Jahre erlitten haben, sehr beträchtlich gewesen sind, daß Getreidefirmen, welche vor zwei, drei Jahren noch sehr groß dastanden, erhebliche Verluste, Verluste von Millionen zu verzeichnen gehabt haben. Darüber besteht also kein Zweifel, daß die Thätigkeit des Getreidehändlers nicht unter allen Umständen eine gewinnbringende ist, ist, sondern daß mit großem Risiko, mit großen Verlusten gerechnet werden muß. Dieses Risiko, für welches ja der Händler, wenn ich so sagen darf, auch eine Provision nehmen muß, fällt auch wieder den Produzenten, wie den Konsumenten zur Last. Unser Vorschlag aber, falls zu Lieferungsverträgen geschritten werden sollte, bietet die Möglichkeit, das Risiko auf ein Minimum herabzumindern und dem Getreidehändler einen vielleicht kleinen, aber dafür sicheren Nutzen zuzuwenden." Graf Kanitz ist also nicht der Ansicht, daß der Getreidehandel es in der Hand habe, im Herbst, wenn die inländische Ernte auf den Markt kommt, die Preise zu drücken und im Frühjahr die Preise in die Höhe zu treiben, um ihre Vorräte mit Gewinn auf den Markt zu bringen. Wahrscheinlich glauben auch die Herren, die in der Presse des Bundes der Landwirte dieses Märchen verbreiten, selbst nicht daran. Aber der Zweck heiligt die Mittel.

— Zur Währungsfrage wird die Antwort der württembergischen Regierung auf

Feuilleton.

In der Hochflut.

Novelle von C. Zoeller-Lionheart.

3.) (Fortsetzung.)

II.

Die Frau Baronin hatte sie in der Frühe 'mal zu sich aufs Schloß kommen lassen und ihr ernst ins Gewissen geredet.

„Du weißt, ich mein's gut mit Dir, Kind! Du wärest, wenn's auf mich angekommen wäre, gar nicht aus Deinem gewohnten Kreis herausgenommen, Das taugt niemals, das hat Wünsche und Ansprüche über Deinen Stand hinaus in Dir erweckt. Daran ist auch Deine arme Mutter zu Grunde gegangen."

Lene, die Schüchterne, Sanfte, warf halsstarrig den Kopf zurück.

„Dann hätt' sie lieber meinen Vater nicht heiraten sollen," sagte sie mit etwas ängstlichem Trotz.

„So —," meinte die Baronin gedehnt, ja tadelnd, und sah sich verwundert das sonderbar selbstständig sich entwickelnde Dorfkind an. „Lieber Zeit ihres Lebens in Abhängigkeit bleiben, dienen, oder Gnadenbrot essen, was, anstatt eines braven Mannes treues Weib zu werden?" Und streng setzte sie hinzu: „Nun laß Dir zur Warnung die Geschichte erzählen, die außer mir wohl niemand weiß. Der Baron hatte eine Schwester. Deine Mutter war seine Milchschwester gewesen, das ist Dir ja bekannt. Die Eltern meines Mannes hielten die kleine Lisette, in der das fremde, unruhige Blut ihres südfranzösischen Vaters pulsieren mochte, besser, als die Dorfkinder das sonst gewohnt sind, und erzogen sie zu höheren Ansprüchen, als für sie gut sein mochte.

„Als Lisette erwachsen und in allen weiblichen Kunstarbeiten ausgebildet war, gab ihr Milchbruder sie in das vornehme Haus seiner Schwester als Jungfer."

„Der streng ehrenhafte Baron, der damals noch unverheiratet war, hatte sich und sie, die sich zum bildschönen Mädchen entwickelte, gegen die Gefahr eines täglichen Verkehrs schützen wollen und setzte sie nur schwereren Versuchungen aus.

„Nach kurzer Zeit schickte die Gräfin uns Deine Mutter mit einem entrüsteten Schreiben zurück. Es hatte zwischen ihrem blutjungen Sohn, der ein flotter Leutnant war, und dem Mädchen sich ein Verhältnis angesponnen, das die vernünftige Frau im Keim — durch Heimsendung der „Wahnsinnigen" — zerstörte."

„Denn wahnsinnig muß Deine Mutter gewesen sein. Sie glaubte an eine wirkliche, ehrbare Heirat mit dem jungen, unmündigen Grafen, den man dann schnell auf Reisen schickte, um ihn die Jugendthorheiten vergessen zu lassen."

„Und meine Mutter?" fragte Lene heiser. Ein unnatürlich gespanntes Interesse sprach sich in ihren erwartungsvollen Augen aus.

„Deine Mutter fühlte sich todunglücklich bei der Stiefmutter und nahm in ihrer Desperation den ersten besten Heiratsantrag an, um nur aus dem Hause zu können."

„Sehen Sie, gnädige Frau?" fuhr es Lene unbedacht heraus.

„Was?" fragte die Baronin scharf.

Lene wurde über und über rot.

„Was willst Du mit Deinem „sehen Sie" beweisen, Kind?"

„Ich meinte, ich dachte nur—," stotterte das Mädchen zaghaft.

„Nur heraus mit der Sprache," munterte die Schloßfrau sie gütig auf.

Beherzter sagte sie nun: „Es wäre besser gewesen, wenn meine Mutter ledig geblieben, als daß sie den Mann nahm, der ihr gleichgültig, vielleicht zuwider war mit seinen bäurisch-plumpen Gewohnheiten."

„Nun," meinte die Gnädige spitz, „Du setzest Dich ja sehr aufs hohe Pferd, mein Kind! Bäurische Gewohnheiten! Als wenn Ihr 'was anderes vorher gekannt hättet, Deine Mutter und Du, ehe Ihr Euch den Kopf verdrehen ließet in Verhältnissen, in die Ihr nicht hineingehört."

„Ich sage es ja immer, es ist besser, man reißt Euch nicht gewaltsam heraus aus dem Erdreich, in dem Ihr Wurzel gefaßt und kräftig gedeiht. Nimm eine Pflanze aus dem Küchengarten und bringe sie ins Treibhaus; was wird daraus? Ein ordentlich Gemüse nimmermehr, und eine Zierstaude auch nicht! Ein kränkelndes, ungesundes Ding, das nirgends mehr hinpaßt. Und so hätte ich Dich auch nimmer in die Stadt gegeben, wenn's nicht ausdrücklich im Testament des seligen Herrn so gestanden, der an Dir durch eine tüchtige Ausbildung, die Dich unabhängig von den Deinen machte, gut zu machen wünschte, was er sich Deiner Mutter wegen vorwarf, wenn's auch redlich genug gemeint war.

„Wäre Deine Mutter ein bißchen charakterfester, kein so weichlich und schwachsinniges Ding gewesen, es hätte auch noch alles gut werden können mit Deinem braven, schlichten Vater, der sie auf Händen trug. Und es ging auch eine Weile ganz leidlich. Wenn auch nicht glücklich, — elend hat sich Deine Mutter im Anfang nicht gefühlt, ja sie war vielleicht mit ihrem Schicksal beinahe zufrieden, als Du geboren wurdest. Da muß das Unglück zum Manöver unsern Neffen, den Grafen, in die Gegend führen. Lieb war's uns gar nicht, Lisettens wegen. Aber Graf Luitgart, das entdeckten wir bald, hatte das Jugendabenteuer schon so gut wie vergessen, lachte herzlich über die Kinderei, als er von dem Baron vorsichtig forschend daran erinnert ward, und nannte es auch selbst eine rechte Kinderei, und es sei gut, wenn das hübsche Mädchen in ihrem Stande verheiratet sei. Er erkannte in dem schmalen, blassen Weib, das eben die Wochen überstanden, auch gar nicht das üppig blühende Mädchen mehr, wie er an ihr vorüberritt, und anstatt nun mit Stolz die Jugendthorheit zu begraben, nimmt sich die thörichte Frau das so zu Herzen, das sie von Stund' an wie tiefsinnig wird und schließlich in ihrer Geistesabwesenheit eines Tages ins Wasser fällt."

Lene hatte die kleine, braune Hand zur Faust geballt und die blitzenden Zähne fest auf einander gebissen. Ihre lachenden, aurikelbraunen Augen sahen in diesem Augenblick nichts weniger denn lustig in die Welt; es glomm ein Funken stolzen Unmuts darin, der nichts Gutes sagte, und auch die ruckartige Bewegung, mit der sie ihr Näschen hochmütig in die Luft warf, sprach von einem impulsiven Aufzucken ihres Stolzes.

„Was denkst Du darüber?" sondierte sie die verständige Frau.

„Darf ich's frei heraussagen?"

„Natürlich."

„Wenn ich an meiner Mutter Stelle gewesen, ich wäre fix und fertig mit meiner Schwärmerei für den vornehmen Herrn, der's so wenig ernst gemeint, daß er mich ganz und gar vergessen konnte, und" — ihre Augen leuchteten in heiligem Zorne auf — „ich würde sogar über das lachen können, was mir so

die Anfrage der Abgg. Haußmann und Genossen nach dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." dahin lauten, daß Württemberg durchaus auf dem Boden der geltenden Währung stehe und in entsprechender Weise im Bundesrate auftreten wird. Bei der ganzen Haltung der württembergischen Regierung in der Währungsfrage dürfte von vornherein eine Konzession an den Bimetallismus als ausgeschlossen gelten.

— Dem engeren Ausschuß der deutschen Lehrerversammlung, der eine Petition nebst Denkschrift, die Reform der deutschen Orthographie betreffend, an den Reichskanzler eingereicht hatte, ist, nach der Schles. Ztg., folgender Bescheid zugegangen: „Auf die von einer Denkschrift begleitete Eingabe erwidere ich dem Ausschuß ergebenst, daß die Frage einer einheitlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung den Gegenstand eingehender Erwägungen bildet, welche indessen noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Ich habe mich unter diesen Umständen darauf beschränken müssen, von dem Inhalt Ihrer Eingabe und Denkschrift den zur Prüfung jener Frage in erster Reihe berufenen Stellen Mitteilung zu machen. Der Reichskanzler. In Vertretung gez. v. Boetticher."

— Die Schwierigkeiten einer europäischen Zollunion, wie sie von der Kommission für den Antrag Heyl gefordert worden ist, legt der „Hamburg. Korrespondent" eingehend dar. „Welche Staaten Europas soll diese Union umfassen? Oesterreich-Ungarn, Italien, die Schweiz, Belgien und die Niederlande, Skandinavien, die Balkanstaaten, auch Frankreich, keinesfalls aber Rußland und England, während die iberische Halbinsel als quantité négligeable draußen bleibt. Und wenn man sich die unendlichen Schwierigkeiten vorstellt, die schon der Abschluß eines einzelnen Handelsvertrags macht, wie soll „man" denn diese vielen Staaten mit auseinanderstrahlenden Wirtschaftstendenzen und ungleichwertiger ökonomischer Kraft unter einen Hut bringen? Ein Dutzend Regierungen und zwei Dutzend Parlamente hätten da mitzusprechen, zum mindesten. Und gesetzt, die Zollunion wäre geschlossen und in Wirksamkeit — wie schwerfällig würde sie nach außen und innen funktioniren; nach außen, weil weder Absolutismus noch auch nur Präponderanz eines Staates beherrschend den Gang der Dinge bestimmen würde, wie in den andern großen Wirtschaftsgebieten, nach innen, weil eine revolutionäre Umwälzung des ganzen Erwerbslebens, eine Konzentration des Betriebs und neue Organisation des Verkehrs erfolgen müßte." Man könne sich eine mitteleuropäische Zollunion auf dem Kontinent als das Ergebnis harter Notwendigkeit in der Zunft denken. Aber vom Standpunkt praktischer und nationaler Politik dürfe man nicht schon jetzt den Gang der Tagesereignisse beeinflussen.

— Die Amtshauptmannschaft in Dresden A. hat alle sogenannten Dilettantenaufführungen und zwar nicht nur die theatralischen, sondern auch die musikalischen und sonstigen Belehrung oder Unterhaltung bezweckende Aufführungen von Vereinen oder einzelnen Privatpersonen, welche öffentlich oder gegen Entgelt dargeboten werden, von einer Genehmigung der Amtshauptmannschaft abhängig gemacht. Der Text der darzubietenden Theaterstücke, Gesänge, Vorträge, Deklamationen ist dem Gesuch hinzuzufügen.

— Gegen Frhrn. v. Stumm ist unmittelbar nach Schluß der Reichstagssession die Anklage wegen Herausforderung zum Zweikampf eingeleitet worden. Der „Post", die dies mitteilt, scheint aber der Zeitpunkt dazu doch noch nicht gekommen: „Denn Frhr. v. Stumm ist Mitglied des preußischen Herrenhauses; eine Untersuchung gegen ihn kann daher nach Artikel 84 der preußischen Verfassung nur mit Genehmigung des Herrenhauses stattfinden. Davon, daß diese Genehmigung nachgesucht und erteilt sei, ist nichts bekannt."

— Der bekannte sozialdemokratische Agitator Theodor v. Wächter erklärt, daß er sich nach seiner aufreibenden, mehrjährigen Beteiligung an der sozialdemokratischen Agitation, zu der noch pekuniäre Sorgen hinzukämen, zur Heilung seiner angegriffenen Nerven von seiner Thätigkeit zurückziehen müsse.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Mitgliedern des dem Regierungskommissar Dr. von Friebeis beigegebenen Beirates zur Verwaltung der Stadt Wien gehören sieben der Fortschrittspartei und sieben dem antisemitischen Bürgerklub an, einer ist ein „Wilder". Sie sind alle Männer von gemäßigter Gesinnung. Bei der Zusammensetzung des Beirats sind auch alle Wahlbezirke und die Wahlkörper der verschiedenen Berufsstände möglichst berücksichtigt worden. — Bezüglich der am Donnerstag in Wien erfolgten sozialdemokratischen Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht schreibt die offiziöse „Wiener Abendpost": Die gestern Abend vorgefallenen Demonstrationen vor dem Rathause, dem Parlamente und einem Teil der inneren Stadt machen es notwendig an die Veranstalter und Teilnehmer dieser Straßen-Exzesse ein ernstes Wort der Mahnung zu richten. Die Handhabung des Gesetzes über das Versammlungsrecht ist bisher eine solche gewesen, welche der weitestgehenden Freiheit der Meinungsäußerung kein Hindernis bereitet. Diese bisher beobachtete Praxis in der Anwendung des Versammlungsrechtes würde aber unmöglich werden, wenn die Konsequenzen zu Exzessen und gesetzwidrigen Ausschreitungen mißbraucht werden, wie sie gestern und vorgestern vorgefallen sind.

Italien.

Die allerneueste Geschichte Crispi-Herz droht sich immer mehr zu einer Skandalaffäre auszuwachsen, welche von den Gegnern des Kabinets dazu bestimmt zu sein scheint, gleich auf die Eröffnung der neuen Kammer einen Schatten zu werfen. Die Presse beschäftigt sich an leitender Stelle mit nichts Anderem, und alle Blätter verlangen von Cavalotti Beweise. Die „Opinione" fürchtet, Cavalotti werde sich die Veröffentlichung seiner letzten Enthüllungen bis auf den Vorabend der Kammereröffnung vorbehalten, um damit einen großen Schlag zu thun; darin liege eine ernste Gefahr. Crispis „Riforma" dagegen schreibt, Crispi werde seinen Feinden nicht den Gefallen thun, vor ihren Verleumdungen die Flagge zu streichen.

Schweden und Norwegen.

Der Gouverneur von Upsala Graf Ludvik Douglas ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden an Stelle des Grafen Lewenhaupt, welcher seine Entlassung genommen hat.

Türkei.

Aus Konstantinopel erfährt die „N. A. Z.", der Sultan habe auf die Nachricht von dem Angriff der Beduinen bei Djeddah auf die Konsularbeamten die sofortige Einsetzung eines Kriegsgerichts, dessen Spruch in einigen Tagen erfolgen soll, angeordnet. — Das englische Kriegsschiff „Delphin" ist am Freitag Abend nach Djeddah abgegangen. Zwei andere Schiffe folgen alsbald. Die übrigen Schiffe des englischen Mittelmeer-Geschwaders sind nach Beirut abgegangen. — Anknüpfend an die Mord-Affaire von Djeddah erklären die „Daily News", es seien viele Anzeichen von einem drohenden „heiligen Kriege" gegen die Christen im ganzen türkischen Reiche vorhanden. Die Absendung des englischen Geschwaders nach Beirut bedeute, daß Unheil im Anzuge sei.

Asien.

Aus Ostasien wird der „Times" gemeldet, die Japaner räumen Liaotong; die Räumung der Halbinsel soll in zehn Tagen beendet sein. Auf Formosa bewirkten die Japaner ihre Landung auf der Palminsel, nördlich von Kelung. Sie stießen auf hartnäckigen Widerstand, den sie allmählich bewältigten. Der Dampfer „Martha", dem rebellischen Gouverneur von Formasa gehörig, aber unter deutscher Flagge segelnd, kehrte nach Shanghai zurück, nachdem er Mannschaften und Munition gelandet hatte, die der Vizekönig Tschang-Tschi-Tung zur Unterstützung der republikanischen Partei auf Formosa sandte. Der „Präsident" der Republik Formosa wollte den Hafen von Tamsui durch Torpedos sperren, um der japanischen Flotte die Annäherung zu verwehren. Der dortige dentsche Konsul legte gegen diese Maßnahme im Interesse des Handels Protest ein, und da in Tamsui seit einiger Zeit stets ein deutsches Kriegsschiff liegt, ist der Protest erfolgreich gewesen.

Für die Korruption in China bezeichnend ist folgende Mitteilung der „Köln. Ztg.": Vor zwei Jahren beantragte der Vizekönig Li Hung-Tschang, einige weitere Panzerschiffe für die nördliche Flotte zu erwerben, erhielt aber von der Admiralität in Peking die Antwort, es wäre kein Geld dafür da. Als nun kürzlich der Kaiser auf Anregung des Prinzen Kung befahl, die Admiralität aufzuheben, weil es keine nördliche Flotte mehr gebe, ließ er zugleich von einigen Zensoren eine genaue Durchsicht der Einnahmen und Ausgaben der Admiralität vornehmen. Hierbei ergab sich ein Fehlbetrag von mehr als dreizehn Millionen Mark. Der Kaiser hat nun angeordnet, daß alle, die jemals Präsidenten oder Vizepräsidenten der Admiralität gewesen sind, gemeinschaftlich für den Schaden aufzukommen haben. Hierdurch werden verschiedene Prinzen, z. B. Prinz Kung, der Vize-König Li-Hung-Tschang und andere hohe Würdenträger, betroffen. In der Kasse der Admiralität fanden sich noch etwa 50 Millionen Mark, die jetzt dem Staatssekretariat für Finanzen überwiesen worden sind. Das vor 2 Jahren vorhandene Geld wollten die Herren von der Admiralität natürlich nur darum nicht zum Ankauf von Panzerschiffen hergeben, weil es allmählich denselben Weg gehen sollte wie die erwähnten 13 Millionen.

Afrika.

Der General Duchesne hat telegraphisch aus Majunga berichtet, daß die erste Brigade den Fluß Kamoro auf dem Marsche nach Amparibe überschritten habe.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 3. Juni. Auf dem Schleusinger Holzplatze in der Bahnhofstraße soll noch in diesem Jahre mit dem Bau des Königl. Oberförsterei-Etablissements begonnen werden. Zur Zeit werden auf dem Platze vom Kaufmann Herrn Wegener Schwellen zu den Kleinbahnen gearbeitet. Es sind im letzten Jahre ungefähr 20 Tausend dieser Hölzer von dort versandt worden.

Schwetz, 31. Mai. Zur Klarstellung der auch von uns erwähnten gerichtlichen Einschreitung erhält der „Ges." vom Vorstande der Zuckerfabrik Schwetz folgende Mitteilung: „Es ist unwahr, daß in die Leitung der Zuckerfabrikgeschäfte gerichtlich eingeschritten ist. Das Einschreiten des Gerichtes bezieht sich vielmehr auf die Krankenkasse, welche eine selbstständige, von den Interessenten gewählte Verwaltung hat und bei welcher Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Der Vorsitzende der Krankenkasse, der zugleich der technische Leiter der Fabrik ist, hat diese Untersuchung selbst beantragt. Richtig ist nur, daß eine Anzahl von anonymen Schmähbriefen welche aus ausgeschnittenen Zeitungsblätterwörtern zusammengeklebt waren, den Mitgliedern des Vorstandes und einigen andern Persönlichkeiten zugesandt sind. Der Inhalt derselben richtet sich gegen den technischen Fabrikleiter.

Czerwinsk, 31. Mai. In dem zwischen Kehrwalde und Pillamühle gelegenen Wäldchen wurde die Leiche der am 4. März verschwundenen Osowska aus Gonsiorken gefunden. Ein Verbrechen liegt hier aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor. Die O. war schwachsinnig und hatte oft Selbstmordgedanken.

Rosenberg, 1. Juni. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein besichtigte am Donnerstag die hiesige Genossenschaftsmolkerei und die Wurstfabrik. In der Fabrik waren sämtliche Maschinen in Betrieb. Hier wurden die Maschinen, die Lagerräume, die Räucheranstalt 2c. besichtigt. Darauf wurde im Beamtenhause ein kaltes Menu, bestehend in Aufschnitt sämtlicher Fabrikate der Schlächterei, eingenommen. Das Getränk war Löwenbräu Der erste Salamander, den der Herr Minister kommandirte, wurde auf das Wohl der Fabrik gerieben. Der Herr Minister sprach sich über die Einrichtung der Fabrik und sämtliche Fabrikate sehr anerkennend aus und wünschte der Fabrik eine gute Fortentwickelung. Herr Kammerherr v. Dewitz sprach im Namen der Genossenschaft dem Minister den Dank für den Besuch und die ehrende Anerkennung der Fabrikate aus und schloß mit einem Hoch auf den Minister. Zum Schluß brachte der Minister ein Hoch auf den Kreis Rosenberg und ganz Westpreußen aus.

Marienburg, 31. Mai. Von einem traurigen Schicksalsschlage ist die Familie Hübner in Tessensdorf betroffen worden. In voriger Woche wollte die Frau Hübner einen Topf mit aufgekochter Milch auf den Tisch setzen. Plötzlich brach der Henkel vom Topfe und die brühend heiße Milch ergoß sich über das zwei Jahre alte Töchterchen Johanna, das dermaßen verbrüht wurde, daß es in den nächsten Tagen verstarb.

Braunsberg, 28. Mai. Das Muster eines Dienstboten stand am 28. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Der saubere Bursche ist der Knecht Friedrich Jordan aus Hirschfeld. Als sein früherer Dienstherr, der Pfarrhufenpächter Schöneberg aus Pr. Holland ihm am 26. März, Morgens gegen 5 Uhr, Vorstellungen machte, daß er die Pferde schlecht füttere, ergriff J. ohne Weiteres eine Dunggabel und versetzte seinem Dienstherrn damit einen Schlag auf den Hinterkopf, daß dieser taumelte und den Stall, in welchem der Vorfall passirte, verlassen wollte. Als er dem Angeklagten bereits den Rücken gekehrt hatte, erhielt er von ihm noch einen zweiten Schlag mit der Mistgabel auf den Kopf. Sch. wurde erheblich verletzt, blutete stark und war gezwungen, sich zu Bette zu legen. Er hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, die glücklicherweise keine schlimmeren Folgen nach sich zog. Doch ist er noch heute nicht wieder hergestellt. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten für schuldig und bestrafte ihn für seine nichtswürdige und rohe That mit einem Jahr Gefängnis.

Berent, 31. Mai. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte unsere Stadt an den landesherrlichen Fiskus für die Verleihung des Grundbesitzes und die daraus sich ergebenden Einnahmen eine Abgabe von 20 M. 17 Pf. zu zahlen und zwar früher an den polnischen König und später an die Königl. Preußische Staatskasse. Diese Abgabe wurde auch fortentrichtet, nachdem durch Gesetz vom Mai 1861 eine allgemeine Gebäudesteuer eingeführt war, nach welchem alle bisherigen grundsteuerartigen Abgaben in Wegfall kommen sollten. Im Jahre 1893 weigerte sich die Stadt, diese Abgabe noch weiter zu entrichten und berief sich dabei auf die Bestimmung des Gebäudesteuergesetzes. Da aber der Königl. Fiskus auf Zahlung der Abgabe auch weiterhin bestand, so strengte die Stadt Klage gegen denselben an. Nunmehr ist durch rechtskräftiges Urteil des Oberlandesgerichts Marienwerder zu Gunsten der Stadt entschieden worden, welche nun auch einen Teil der bereits bezahlten Abgabe zurückverlangt.

Warlubien, 31. Mai. In dieser Woche spendete Herr Bischof Dr. Redner die Firmung in Gr. Kommorsk und Plochoczin. Am Sonntag $4^{1}/_{2}$ Uhr Nachmittags traf derselbe, von Neuenburg kommend, im vierspännigen Verdeckwagen von etwa 30 mit blau-weißen Schärpen geschmückten Reitern begleitet, hier ein. Auf dem Wege waren mehrere Ehrenpforten errichtet; die polnischen Inschriften mußten jedoch auf Anordnung des hiesigen Herrn Amtsvorstehers entfernt werden.

Stolp, 31. Mai. Die Kranersche höhere Privattöchterschule ist nach mehrmaligem Scheitern der Verhandlungen endlich von der Stadt Stolp für 45 000 Mark gekauft worden. Als höhere Privattöchterschule geht die Schule ein, sie wird zur Mädchenmittelschule umgewandelt. Die Vorsteherin Fräulein Kraner hat auf das Recht, ein Lehrerinnenseminar in Stolp zu eröffnen, verzichtet.

Gumbinnen, 31. Mai. Ein großer Topf mit Geld gefüllt, so schreibt die „Pr. L. Ztg.", wurde uns heute Mittag auf die Redaktion gebracht — jedoch nur zur Ansicht! Der glückliche Inhaber des ca. 15 Pfund schweren Topfes ist der Schriftsetzerlehrling Grischkat hierselbst. Derselbe hat den Topf nebst Inhalt bei einem Preisausschreiben eines humoristischen Blattes in Berlin gewonnen. Dasselbe hatte bekannt gemacht, daß auf seinem Redaktionstische ein versiegelter Geldtopf stehe mit verschiedenen Geldsorten: Gold, Silber, Nickel und Kupfer. Wer die Gesamtzahl der in dem Topfe enthaltenen Geldstücke errät, erhält den Topf. Die Zahl erriet der Obengenannte mit der Zahl 2130. Es waren nämlich darin: 1 Zehnmarkstück, 1 Fünfmarkstück, 1 Dreimarkstück, 1 Zweimarkstück, 1 Einmarkstück, 1 Fünfzigpfennigstück, 5 Zwanzigpfennigstücke, 20 Zehnpfennigstücke, 10 Fünfpfennigstücke und außerdem Zwei- und Einpfennigstücke. Das Erraten der genauen Gesamtziffer ist sicherlich ein ganz besonderer Zufall.

Posen, 1. Juni. Die am 26. v. M. eröffnete Provinzial-Gewerbeausstellung hat jetzt ihre Toilette, die bei der Eröffnung noch hier und da der Nachbesserung bedurfte, vollständig beendet. In den verflossenen Tagen sind die letzten Arbeiten an Gebäuden, Promenaden und Anlagen ausgeführt und die Ausstellungshallen durch hinzugekommene Erzeugnisse noch bereichert. In den hübschen Glacisanlagen, die schon an und für sich eine Zierde der Stadt bilden, heben sich die mannigfaltigen großen und kleinen Bauten sehr anmutend ab. Die Zahl der Aussteller ist jetzt bis auf nahezu 800 gestiegen, von denen der überwiegend größte Teil der Provinz angehört. Neben der Gruppe Maschinenwesen und Elektrotechnik, welche Erzeugnisse von 96 Ausstellern enthält, sind die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte am reichhaltigsten vertreten und bedecken einen ansehnlichen Teil des Ausstellungsplatzes. Von den Bauten ist die Blockhausrestauration die originellste Anlage. Auf dem im gedeckten Wege, dicht an dem tiefen Festungsgraben stehenden Blockhause erhebt sich ein burgartiger Bau, der durch eine Zugbrücke erreichbar ist. Rund um das eigenartige Gebäude zieht sich eine luftige Gallerie, die das Blockhaus weit überragt und einen sehr hübschen Ausblick nach allen Seiten gewährt. Auch die vielen anderen zahlreichen Bauten sind zum Teil von großer Originalität, wodurch die Ausstellung ein sehr formenreiches Bild erhält.

Lokales.

Thorn, 4. Juni.

— [Auszeichnung] Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Kindler in Thorn ist der Titel Rechnungsrat verliehen worden.

— [Personalien bei der Post.] Angestellt ist als Telegraphenassistent der Telegraphenanwärter Lemke in Thorn.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Bestätigt worden sind der Königl. Oberförster Jansson Oberförsterei Schirpitz als Gutsvorsteher für den Forstgutsbezirk Schirpitz, der Gutsbesitzer Boleslaw von Donimirski in Tillitz als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk sowie die Wahl des Besitzers Johann Stazynski in Neudorf zum Schöffen für jene Gemeinde.

---

bitterer Ernst gewesen. Ich hätte ihm keine Thräne nachgeweint, und noch weniger wär' ich ins Wasser gegangen. Ich hätte mir gesagt: Du bist eine rechte Gans gewesen, so viel Gutes und Schönes wegzuwerfen, und meinem braven Mann und meinem lieben Kind wäre ich eine ordentliche Frau und Mutter geworden, und mit all dem dummen Zeug wäre auf einmal ein Ende gemacht."

„Bravo, Du bist ein Charakter!" Die Baronin streichelte ihr beifällig die Wange.

Lene sah sinnend vor sich nieder. „Ein Charakter meint wohl: man weiß, was man will. Ja, das weiß ich." Und dann mit zorniger Energie: „Spielen ließ ich nimmer mit mir, zum bloßen Zeitvertreib hielte ich mich zu gut."

„Nun, das verlangt auch keiner von Dir," besänftigte lächelnd die Baronin das kraftvolle Ueberwallen. „Der Karl Seehas meint's gewiß ehrlich mit Dir; denn sein Ja ist Ja, und sein Nein Nein, wie die Bibel das will, ohne viel Wortverschwendung und Eidleistung. Geradezu, wie er in allem ist, hat er mir eingestanden, daß er Dich lange schon gern hat, und auch seinen Vater schließlich herumgebracht, seine Zustimmung zu geben."

„Da hätt' er sich die Mühe und den Atem sparen können," sagte Lene mit spöttischem Achselzucken.

„Er will auch die Urgroßmutter mit ins Haus nehmen und schön verpflegen."

„Nun, den Handel mit Menschenfleisch müßt' man sich ja hübsch überlegen."

„Du schnippisches Ding!" schalt die Baronin. „Den biedern Menschen hast Du auch schon kopfscheu gemacht, daß er sich stolz von Dir zurückhält und ich ihm neulich auch nur mit halber Gewalt das Eingeständnis herauspressen konnte. Welcher Prinz, glaubst Du denn, wird um Dich freien? Mir däucht, Du hättest ihn vordem gar nicht so ungern gehabt, ehe sie Dir in der Stadt den Kopf verdreht haben. Hoffentlich hast Du da keine Männerbekanntschaft gemacht?"

„Nein, bei Gott nicht," konnte Lene ehrlich versichern. „Außer meinem Hausvater hab' ich überhaupt, glaube ich, keine zehn Worte in dem Jahre mit einer Mannsperson gewechselt. Gnädige Frau hatten mich der Madame Plog, die 'mal Mamselling hier gewesen, ja so auf die Seele gebunden, daß sie wie ein Drachen auf der Lauer stand, mich von ihrem Mann morgens, wenn er ins Amt ging, zur Schneiderstunde abliefern ließ und abends mich selber wieder abholte. Sie hat mich bewacht, als wenn sie mich alle stehlen wollten," lachte das leichtherzige, junge Ding schon wieder in hellem Mädchenübermut heraus.

„Desto besser," meinte die Baronin, und dann setzte sie ernst hinzu: „Ueberleg' Dir reiflich, was ich Dir gesagt habe; eine bessere Versorgung, um die Dich alle Mädchen beneiden würden, findet sich schwerlich wieder, und schwerlich auch ein so ehrlicher, gutmütiger Mann, der Dich aus reinster Neigung nimmt und Dir ein sorgloses, frohes Leben bietet."

Ehrerbietig küßte Lene der mütterlich besorgten Schloßherrin die Hand und empfahl sich eilfertig, um nur nicht weiterem Zureden ausgesetzt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

— [Die Reise des Ministers für Landwirtschaft nach der Provinz Westpreußen] hatte, wie die Korrespondenz aus dem Ministerium des Innern schreibt, vornehmlich den Zweck, einen allgemeinem Ueberblick über die landwirtschaftlichen Verhältnisse dieser Provinz zu gewinnen; eine eingehende Besichtigung einzelner Distrikte und besonders wichtiger oder notleidender Kulturen ist für einen späteren längeren Aufenthalt in der Provinz vorbehalten. Die landwirtschaftliche Distrikts-Tierschau in Marienwerder bot die erwünschte Gelegenheit, sich von dem in den letzten Jahren ganz wesentlich gehobenen Zustand der Pferde- und Rindviehzucht zu überzeugen und mit einer größeren Anzahl hervorragender Landwirte in Verbindung zu treten. Die Besichtigung des neuen Weichseldurchstichs und die Befahrung der Weichsel bis Nebrau und der Nogat bis Jonasdorf galt neben der Kenntnisnahme einzelner lokaler Fragen und Verhältnisse vor allem der Besprechung derjenigen Folgearbeiten, welche durch weitere Regulirung der Weichsel und eventuelle Koupirung der Nogat dazu dienen sollen, die großen Kosten des Weichseldurchstichs nach allen Richtungen hin auszunützen und fruchtbar zu machen. Eine längere Fahrt durch die Kreise Marienwerder Rosenberg zeigte, daß die dortigen Landwirte und trotz des schweren Druckes der schlechten Zeiten eifrig bemüht sind, durch alle Hilfsmittel der modernen Kultur ihre Wirtschaften auf höhere Ertragsstufen zu heben. Dafür, daß dieses Bestreben nicht erfolglos geblieben ist, gab der vortreffliche Zustand der Felder, zumal der Sommersaaten, das beste Zeugnis. Besonders erfreulich war es, zu sehen, daß in dem schweren Kampfe, den die Landwirtschaft jetzt durchzumachen hat, auch der genossenschaftlichen Vereinigung als eines Haupt-Schutz- und Trutzmittels die erforderliche Beachtung von den dortigen Landwirten geschenkt wird, und daß neben zahlreichen Sammelmolkereien auch andere Genossenschaften gegründet worden sind. Hier ist vor allem die Schlachtgenossenschaft in Rosenberg zu nennen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, das Mastvieh der Teilnehmer, vor allem die Schweine derselben, in Gestalt von Schinken, Rauchfleisch, Würsten 2c. auf den Markt zu bringen und somit mit Umgehung des Zwischenhandels den Konsumenten direkt eine billige und reelle Ware zu liefern. In zahlreichen Ansprachen und sonstigen Kundgebungen wurde während dieser Reise dem Minister das Vertrauen der landwirtschaftlichen Bevölkerung zur Staatsregierung ausgedrückt, und dieser war hinwiederum in der Lage, die Zusicherung zu erteilen, daß es das unausgesetzte Bestreben der Staatsregierung sei, der notleidenden Landwirtschaft mit allen ausführbaren Mitteln zu Hülfe zu kommen.

— [Der „Zedlitz-Tag".] Die Pfingstferien dauern bis Mittwoch einschließlich. Die Volksschulen haben auch noch Donnerstag frei. Durch Reskript vom 20. Januar 1892 verfügte der damalige Minister Graf von Zedlitz, daß zum Zweck der Teilnahme von Lehrern an Lehrerversammlungen in den Pfingstferien bestimmt werde, daß die Pfingstferien an sämtlichen öffentlichen Volksschulen der Monarchie bis einschließlich Donnerstag nach Pfingsten zu erstrecken sind. Eine entsprechende Kürzung der Sommerferien werde dabei nicht beabsichtigt. In Lehrerkreisen nennt man diesen Ferientag „Zedlitz-Tag". Derselbe kommt Schülern und Lehrern höherer Lehranstalten, Mittelschulen und höherer Mädchenschulen nicht zu gute.

— [Ueber die Zugehörigkeit der Bahnstrecken und Stationen] und über die Zuständigkeitsverhältnisse der einzelnen Eisenbahndirektionen giebt eine auf Anordnung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten in Plakatform eingerichtete mehrseitig gedruckte Karte, sowie ein 160 Druckseiten umfassendes Stationsverzeichnis der Eisenbahndirektions-Bezirke Bromberg, Danzig, Königsberg und Stettin erschöpfende Auskunft. Bei allen Fahrkarten-Ausgabestellen sind Plakate zum Preise von 10 Pfg., Stationsverzeichnisse zu 40 Pfg. zu haben.

— [Postalisches.] Die Postbriefkasten erscheinen bisweilen überfüllt, weil von außen her Briefe hinter den beweglichen Zahnstiften an der Einwurfsöffnung sichtbar sind. In Wirklichkeit liegt bisweilen nur ein Brief großen Formats vor der Oeffnung der nicht stark genug in den Kasten gestoßen ist, sich dort schräg aufgestellt hat und daher im Innern desselben einen Hohlraum bildet, und es bleiben die nachträglich in den Kasten gelegten Briefe auf dem großen Briefe liegen, so daß eine kleinere Hand sie durch die Oeffnung herausholen kann. In solchem Falle genügt für die weiteren Briefe ein guter Nachstoß, um sämtliche Briefe gehörig in den Innenraum des Kastens zu befördern und die scheinbare Ueberfüllung zu beseitigen. Jedermann stoße daher beim Einlegen von Briefen in die Briefkasten kräftig nach, um einer etwaigen Entwendung von Briefen vorzubeugen.

— [Zum Verbot der Schweineeinfuhr aus Polen.] Auf dem hiesigen Hauptbahnhof gingen im April d. J. 1418 Schweine ein und wurden versandt 2647 Schweine; im April v. J. betrug der Eingang 5865 Stück, der Versand 6470 Stück.

— [Das hiesige Gouvernement] verbleibt, wie nunmehr bestimmt worden ist, in dem bisherigen Kommandanturgebäude, während die Geschäftsräume der Kommandantur vom 1. Juli ab nach der ehemaligen Artilleriekaserne in der Baderstraße verlegt werden. Seine Wohnung hat der Herr Kommandant Oberst Freiherr v. Sell in der Bromberger Straße im Deuter'schen Hause, der bisherigen Wohnung des Herrn Generalleutnants v. Brodowski erhalten und bereits bezogen.

— [Telephonrecht.] Ein jüngst ergangenes Urteil des königl. sächsischen Landgerichts zu Leipzig, verdient als von allgemeinem Belange bekannt zu werden. Die Entscheidung eines bei diesem Gerichte anhängigen Rechtsstreites beruhte auf der Beantwortung der Frage, ob der Besitzer eines Fernsprechers die auf telephonischem Wege ihm von dritter Seite zugegangenen Mitteilungen als an ihn gelangt ansehen muß, selbst wenn ein Unberufener sie entgegengenommen hat. Das genannte Gericht hat diese Frage bejaht und zur Begründung etwa folgendes ausgeführt. Wer sich einem Fernsprechnetz anschließt, lädt damit seine Geschäftsfreunde und alle Teilnehmer an dem Fernsprechverkehr ein, sich zu ihren Mitteilungen an ihn des Fernsprechers zu bedienen. Er will mit Hülfe des Apparats nicht bloß selbst Erklärungen an andere gelangen lassen, sondern auf demselben Wege auch an ihn gerichtete Mitteilungen Dritter entgegennehmen. Es ist daher seine Sache, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß kein Unberufener in die Lage kommt, die am Fernsprecher für ihn eintreffenden Meldungen in Empfang zu nehmen. Die Sicherheit des Geschäftsverkehrs erheischt, daß zur Entgegennahme telephonischer Mitteilungen jede Person als legitimirt gelten muß, die an dem Apparate des Angerufenen erscheint und sich unter Nennung des Namens des Angerufenen mit dem anderen Teile in eine Unterredung einläßt.

— [Der zweite Kongreß polnischer Apotheker] aus sämtlichen Teilen des früheren Königreichs Polen wird Ende August in Posen abgehalten werden.

— [Wegen Einfangens von Singvögeln] sind durch Erkenntnis des kgl. Schöffengerichts vom 4. v. M. die Arbeiter Carl Preuß und Emil Rose von hier mit je 4 Wochen und der Arbeiter Oscar Lenzner von hier mit 2 Wochen Haft bestraft worden, was auf Anordnung des Herrn Landrats zur allgemeinen Warnung im hiesigen Kreisblatte bekannt gegeben wird.

— [Das Wetter,] bezüglich dessen zu keiner anderen Zeit des Jahres die Erwartungen so hochgespannte sind wie zu Pfingsten, ließ diesmal sehr wenig zu wünschen und wenn auch am zweiten Festtage nicht ebenso wie am ersten ein wolkenlos heiterer Himmel herniederstrahlte, so war, von einigen kleinen Regenschauern abgesehen, auch an diesem Tage der Aufenthalt im Freien bis in die späten Abendstunden ein recht behaglicher. Die Gärten in der näheren und weiteren Umgebung, die jetzt in der reichsten Farbenpracht prangen, waren fast durchgängig sehr gut besucht und unsere Pferdebahn, die am Sonntag in anerkennenswerter Weise ihre Thätigkeit verdoppelt und verdreifacht hatte, konnte trotzdem kaum alle Ausflügler befördern, die nach der Bromberger Vorstadt hinaus strebten. Auch die Sonntagssonderzüge nach Ottlotschin sowie die Dampfer nach Schlüsselmühle und Gurske waren durchgehends gut besetzt. Heute als am sogenannten dritten Feiertag strömten wieder wie alljährlich Hunderte, die sich's leisten können, nach Barbarken. — Im Theater waren die Vorstellungen infolge der guten Witterung naturgemäß etwas weniger gut besucht als gewöhnlich, doch befriedigte sowohl die Aufführung des „Don Juan" am Sonntag als auch die letzte Wiederholung von „Hänsel und Gretel" am Montag die Erschienenen sehr und hatten beide Vorstellungen einen guten künstlerischen Erfolg. Heute Abend geht Marschners selten gegebene Oper „Hans Heiling" in Szene und am Donnerstag „Die Hochzeit des Figaro"; da diese letztere Vorstellung zugleich als Benefiz für Frl. Castelli gegeben wird, welche sich hier rasch die Sympathieen der Theaterbesucher erworben hat, so wollen wir den Besuch derselben bestens empfehlen.

— [Durch leichtsinniges Umgehen] mit einem auf dem Artillerieschießplatz gefundenen nicht entladenen Geschoß hat sich am ersten Feiertag abends 6 Uhr in Podgorz wiederum ein Unglück ereignet. Der dortige Einwohner Thober hatte bei einem Spaziergange einen sogenannten Blindgänger gefunden, statt den Fundgegenstand jedoch, wie vorgeschrieben, am Fundorte liegen zu lassen und einem Militärposten Anzeige zu erstatten, nahm er das Geschoß mit sich nach Hause, jedenfalls in der Meinung, daß es bereits entladen sei, und bearbeitete es in Gegenwart seines Kindes mit Hammerschlägen, wobei die Ladung explodirte und den Th. sehr schwer am Kopf und an den Knieen, das Kind leichter verletzte; beide Verunglückte mußten sofort in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden. Dieser neuerliche Unglücksfall wird hoffentlich zur Folge haben, daß mit den Fundstücken auf dem Schießplatz in Zukunft vorsichtiger umgegangen wird.

— [Ein Schadenfeuer] zerstörte am Donnerstag voriger Woche die Küche und einen Teil der Decke des Tanzsaals in dem Herrn Steinsetzmeister Munsch gehörigen Hause in Schönwalde.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 13 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Hundehalsband in der Gerechtenstraße, eine silberne Damenuhr nebst Kette, gezeichnet P. S. 1886, in der Breitestraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,79 Meter über Null.

Eingesandt.

Bei der Auszahlung der Pensionen auf der hiesigen Kreiskasse werden die Empfänger glattweg mit „Müller, Schulze, Lehmann 2c." aufgerufen, so daß man unwillkürlich die Empfindung hat, es handele sich mehr um Empfang einer Armenunterstützung, als um die Frucht jahrelanger treu geleisteter Dienste. Können die Pensionsempfänger nicht auf das Prädikat „Herr" Anspruch machen? Ein Pensionär.

Kleine Chronik.

• Bei einem heftigen Gewitter, das sich Nachmittags gegen 6 Uhr entlud, schlug der Blitz am Freitag in Harburg in einen Petroleumtank, welcher der Gesellschaft „Bremer Trading Company limited" gehört. Unter donnerndem Getöse hob sich der Deckel des Tanks und in wenigen Augenblicken standen alle vier mit Petroleum gefüllten Tanks in Flammen, die turmhoch zum Himmel hinauf schlugen. Das in Harburg stehende Pionierbataillon wurde sofort allarmirt und auf die Brandstätte gesandt, wo es mit dessen Hilfe gelang, eine kleine Anzahl gefüllter Fässer aus der Nähe der brennenden Tanks zu entfernen. Diese Bemühungen mußten jedoch bald aufgegeben werden, denn in kurzer Zeit entzündeten sich die in den Schuppen und im Freien lagernden etwa 70 000 leeren und ungefähr 3000 gefüllten Barrels. Damit stand das gesamte Lager in Flammen. Das Feuermeer hatte eine Ausdehnung von ungefähr 300 Meter Länge. Zum Glück drehte sich der Wind, der mehrere Male umschlug, schließlich dauernd nach der Elbseite, wodurch die in der Nähe befindliche Reepschlägerfabrik, sowie die große Gaisersche Fabrik und das Barrellager der Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft ganz außer Gefahr blieben. Gefährdet waren nur die Bauernhäuser am Lauenbrucher Damm. Da das Feuer selbst nicht zu löschen war, beschränkten sich die aus vielen umliegenden Ortschaften erschienenen Feuerwehren darauf, die Dächer dieser Häuser mit Mannschaften zu besetzen und stets unter Wasserstrahlen zu halten.

Holztransport auf der Weichsel
am 1. Juni.

Fr. Sack durch Sachs 5 Traften 3046 Kiefern-Rundholz; S. Don durch Salewski 3 Traften 1926 Kiefern-Rundholz; M. Solnicki durch Jasinski 2 Traften 1230 Kiefern-Rundholz; Wilhelm Wurl durch Maceck 3 Traften 91 Kiefern-Rundholz, 315 Tannen-Rundholz, 1809 Rundelsen, 25 Rund-Weißbuchen, 1 Rundbirke; Abraham durch Don 2 Traften 1186 Kiefern-Rundholz; L Reich durch Szubialka 3 Traften 1310 Kiefern-Rundholz, 40 Kiefern-Mauerlatten, 40 Tannen-Rundholz, 150 Rundelsen; Franz Bengsch durch Schröder 3 Traften 2316 Kiefern-Rundholz; S. Birnbaum durch Weichselbaum 3 Traften 1919 Kiefern-Rundholz; Choikan u. Cons. durch Klein 3 Traften 2200 Kiefern-Rundholz, 617 Kiefern-Mauerlatten, 1516 Kiefern-Sleeper, 2150 Kiefern-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 4. Juni

Fonds: fest.			1.6.95.
Russische Banknoten		220,40	220,45
Warschau 8 Tage		219,60	219,75
Preuß. 3% Consols		99,70	99,70
Preuß. 3½% Consols		104,90	105,10
Preuß. 4% Consols		106,60	106,60
Deutsche Reichsanl. 3%		99,00	98,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,10	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		68,50	68,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,50	101,70
Diskonto-Comm.-Antheile		225,00	225,25
Oesterr. Banknoten		168,60	168,55
Weizen:	Juni	156,00	156,75
	Septbr.	158,75	159,50
	Loco in New-York	80¾	80⅜
Roggen:	loco	138,00	138,00
	Juni	136,00	135,00
	Juli	139,25	137,00
	Septbr.	140,25	140,25
Hafer:	Juni	127,50	127,50
	Sept.	126,25	127,50
Rüböl:	Juni	46,40	46,40
	Oktbr.	46,40	46,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,10	39,20
	Juni 70er	42,80	42,70
	Septbr. 70er	43,7.	43,70
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,30

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 4. Juni.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	58,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	38,50	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 4. Juni 1895.

Wetter: heiß.
Weizen: bei sehr geringem Geschäft matter, 127/28 Pfd. hell 160 M., 129/31 Pfd. hell 161/62 M., 126/27 Pfd. bunt 158 M.
Roggen: matter, 119/20 Pfd. 126/27 M., 122/25 Pfd. 129/31 M.
Gerste: nur in feiner, mehliger Waare gefragt, geringere sehr vernachlässigt, feine Brauwaare 110/12 M., feinste über Notiz.
Hafer: sehr schwaches Geschäft, inländischer, guter bis 120 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. Juni. „Nowosti" teilen mit, daß durch einen Ukas des Zaren die Rechte der Juden in Finland mit denen der Ausländer gleichgestellt werden. Auch werden Mischehen zwischen Juden und christlichen Angehörigen solcher Staaten, in denen die Mischehe rechtlich besteht, gestattet.

Rom, 2. Juni. Der Papst wird in der Zeit zwischen Juli und Oktober ein Konsistorium abhalten, in welchem die Nuntien von Paris, Lissabon, Madrid und Wien den Kardinalshut erhalten werden.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 4. Juni.

Paris. Gestern hat die Eröffnung des internationalen Arbeiterkongresses stattgefunden; es sind namentlich zahlreiche englische Delegirte vertreten.

London. Daß die Japaner die aufständischen Rebellen auf Formosa besiegt haben sollen, hat sich bestätigt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Juni. Gestern Abend ist der frühere Justizminister Friedberg gestorben.

Nach dem „Kleinen Journal" steht in der Familie des Kaisers ein freudiges Ereignis bevor.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Minister v. Böttiche sind nach Kiel zu einer Probefahrt durch den Nordostseekanal abgereist.

Madrid, 4. Juni. Ungeheure Sensation erregt das Attentat eines Reservehauptmanns auf den Generalkapitän von Madrid. Ersterer feuerte zwei Pistolenschüsse auf den Generalkapitän ab, der tötlich verwundet wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Bruders

August Tikowski,

namentlich dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte sage hiermit herzlichsten Dank. Die tiefbetrübte Schwester

Bertha Tikowska.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das I. Vierteljahr 1895/96 (April bis Juni 1895) sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

10. Juni 1895

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Thorn, den 29. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Grundstückseigentümern, welche mit der Ausführung der **Innenanlagen** für die **Wasserleitung und Kanalisation** noch im **Rückstande** sind, wird hiermit nochmals der § 1 der Polizei-Verordnungen vom 1. Juni und 7 September 1893 betr. den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation und Wasserleitung in Erinnerung gebracht, wonach die Ausführung der Innenanlagen und der Anschluß an die Straßenleitungen bezw. Kanäle überall wo solche vorhanden sind, **spätestens** bis zum **1. Oktober d. Js.** bewirkt sein müssen.

Es liegt im Interesse der Eigentümer, die Ausführung der Innen-Anlagen und die Einreichung der bezüglichen Konsens-Gesuche möglichst bald zu bewirken, da in nächster Zeit der größere Teil der bestehenden öffentlichen Zapfstellen (Ventilbrunnen) beseitigt werden wird, und dadurch allen denjenigen, deren Häuser noch nicht an die städtische Leitung angeschlossen sind erhebliche Schwierigkeiten betreffend die Wasserbeschaffung erwachsen können.

Thorn, den 28. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

2 Stück auf der neu projektirten Benderstraße am botanischen Garten befindliche größere **Baumstubben** (Eiche und Kiefer) sollen vom Platze fort meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden Termin: **Mittwoch, den 5. Juni, vormittags 9 Uhr.**

Thorn, den 30. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch, den 5. Juni 1895, Vorm. 10 Uhr in Mocker, Lindenstraße 15, anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt.

Thorn, den 4. Juni 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangs- und Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 7. Juni cr., von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

1 Nußbaum - Buffet mit Marmorplatte, 1 Pianino, 2 Sopha's mit Sesseln, Kleider- und Wäschespinde, Stühle, Tische, Bilder, Küchengeräthe, Regulateure, Zeichentische, 1 Cylinderbureau, 1 goldene Herrenuhr, 1 Herrenpelz

öffentlich zwangsweise, sowie

2 Fahrräder der neuesten und bewährtesten Construction

freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Italienische Buchführung.

Am 10. Juni cr. eröffne ich wieder einen neuen Unterrichts-Kursus.

Meldungen erbitte rechtzeitig

Julius Ehrlich, vereid. Bücherrevisor. Baderstraße 2.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen. Kleine Reparaturen kostenfrei. **C. Kling,** Kürschnermeister, Brückenstraßen-Ecke.

Gesucht

zum 1. Juli d. J. **Familienwohnung von 3 Zimmern** — auch in Mocker — durch

Justizrath Warda.

Ein Geschäftskeller

sof. zu verm. Zu erfr. Neustädt. Markt 18.

Strebel-Tinte, GERA.

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

1 Mk.

u. **10 Pfge.** Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächste Woche 1. Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesammtwerth von **200,000 Mk.**

Hauptgewinne Werth: **50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.**

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, 1 Mk. u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pfg. Reichsstempel. 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pfg. „

sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Bis Anfang Juli verreist.

Dr. Wentscher.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 8. Juni cr., von Nachmittags 2 Uhr ab

werde ich in der **Nähe der Gremboczyner Ziegeleien**

circa 400 Meter Brennholz I. und II. Kl., sowie Knüppelholz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Sammelort bei Gastwirth **Bartsch.**

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 11. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem früheren **Kusel**'schen Holzplatze, vis-à-vis des Hrn. Baumeisters **Uebrick** hierselbst, Bromberger Vorstadt (Eingang zur Verkaufsstelle bei Tilk Nachfolger:

180 kieferne 2" Bohlen II. Kl., 280 kieferne 2" Brakbohlen, 130 kieferne 6/4" Bretter V. Kl.,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4 Juni 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.

Marienburg. Geld-Lotterie,

Hauptgewinn: **Mark 90000 — baares Geld;** Ziehung am 22. Juni cr.; Loose a Mk. 3,25 empfiehlt und versendet die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Gastwirthschaft

mit 2 Morgen Gartenanlagen, Tanzsaal, Kegelbahn und ca. 10 Morgen Ackerland, 1 Meile von Thorn ist mit od. ohne Ackerland von sofort oder 1. Juli cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. sind niederzulegen unter **S. 10** in der Expedition dieser Zeitung.

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Das **Gustav Moderack**'sche

Concurs-Waarenlager

wird wegen Räumung des Ladens schleunigst und billigst **ausverkauft:**

Werkzeuge aller Art, Thür- u. Fensterbeschläge, complett, Ackergeräthe, Stahl-Stachelzaundraht, Wagenfett, Spaten, Schaufeln, Schippen, beste geschmiedete Gußstahl-Sensen, Schafscheren, Gewehre, Revolver, Patronen, Munition,

sowie

Haus- u. Küchengeräthe.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,

neben der Neustädt. Apotheke,

1868, gegründet 1868,

empfiehlt sein **Lager von eleganten selbstgefertigten**

Damen-, Herren- und Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen schnell und sauber.

1 Block und Wiegemesser

(Vierschneider), fast neu, preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Zug- und Rolljalousien

in **solidester** und **saubersten Ausführung** offerirt **billigst**

Robert Tilk.

Keller zu verm., gr., gewölbt, trocken, passend zum Lager od. Gemüsekeller. Eing. Mauerstraße. **C. Kling.**

Kneippkur- und Naturheilanstalt Ostseebad Brösen, b. Neufahrwasser-Danzig.

Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrande! Herrliche See- und Waldluft! Sorgfältige individualisirende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospecte gratis und franco durch den Besitzer **Hermann Kulling** od. d dirig Arzt **Dr. med. Börsch.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Blutarmuth und Bleichsucht

bilden recht häufig den Ausgang für viele andere Krankheiten und Jahre langes Siechthum. Deshalb versäume Niemand, diesen gefährlichen Zustand in der Gesundheit zu beseitigen und gebrauche

Keyssers Eisen-Mangan-Peptonat

Unbedingt wirksam sowohl für Kinder wie Erwachsene

Wohlschmeckend! Leicht verdaulich! Ohne Nachtheil für die Zähne!

Eine Kur dauert 5 Wochen! 2 Fl. à M. 2 sind zu einer Kur erforderlich!

Prospecte und ärztliche Atteste gratis und franco

von dem alleinigen Fabrikanten

Apotheker A. Keysser, Döhren bei Hannover.

Zu hab. i. d. Apothek., doch kaufe man nur die Original-Packg. als ächt, verseh. mit



und dem Namenszug

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. März 1895: **676½ Millionen Mark.**
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: **269½ Millionen Mark.**

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Hodurek's Mortein



Das Beste von Allen.

zur sicheren Ausrottung jeglichen Ungeziefers,

tödtet **Fliegen, Motten, Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Ameisen.** Zu 10, 20, 30, 50 Pf. in **Thorn** bei **H. Netz.**

Nur echt, wenn Packung mit obiger Schutzmarke „Komet".

1 tüchtiger Kanzlist,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort eintreten bei

Dr. Stein

Rechtsanwalt und Notar.

Ein jüngerer, umsichtiger

Kellner,

welcher selbstständig arbeiten kann wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Caution erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Stellung dauernd. Schriftl. Offerten unter **D. H. C** in die Expedition dieser Zeitung erbeten

1 Lehrling

kann sogleich eintreten bei

Goldarbeiter Loewenson.

Mehrere Mädchen, die sich als Krankenpfleger. ausbild. woll., erh. Stellung bei 20 Mk. Anfangsgehalt pro Monat nebst freier Station. **Mehrere Bonnen,** welche schneidern können, werden gesucht durch

Gniatczynski, Strobandstr. 2.

Eine saubere Aufwärterin

verlangt **Baderstraße 2, II.**

Aufwärterin

sucht sofort **F., Hofftr. 3, II. r.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

und

eiserne Kassetten

offerirt

Robert Tilk.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Ausführung von

Wasserleitungs- & Canalisationsanlagen

sowie

completten Badeeinrichtungen

vom einfachsten bis zum feinsten Muster nach baupolizeilicher Vorschrift.

1000 Singvögel.

Indigofinken, schön himmelblau, sehr gute Sänger, St. 6 M. Papstfinken, schön bunt, sehr gute Sänger, St. 6 Mk. Rote Kardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Harzer Kanarienvögel, flotte Sänger, St. 6, 8, 10, 12 M. Afrikanische Prachtfinken, niedliche Sänger, P 3 4 M. Tigerfinken, niedliche Sänger, P. 3 M., 2 P. 5 M. Reisfinken, sehr schön, P 3 M., 2 P. 5 M. Chinesierfinken P. 2,50, 2 P. 4 M. Amazon-Papagei, zahm, sprechend, St. 30, 40, 50, 60 M. Graupapageien, junge gelehrige Vögel, St 20 M. **Goldfische,** 100 6—10 cm lang 10 M., 100 3—6 cm lang 6 M., versendet unter Garantie leb. Ankunft gegen Nachnahme.

L. Förster, Vogel-Import u. Export, Chemnitz.

Wer beim **Einkauf** von **Tapeten** viel Geld ersparen will, der bestelle die **neuesten Muster** der

Ostdeutschen Tapeten-Fabrik

Gustav Schleising, Bromberg.

Dieselben übertreffen an aussergewöhnlicher **Billigkeit** und überraschender **Schönheit** alles andere **und werden auf Verlangen überallhin franco** gesandt.

Victoria Tapete!

Grösste Neuheit, **vollendet in Zeichnung und Colorit,** koncurrenzlos im Preise, darf als etwas ganz **Aussergewöhnliches** in keinem Hause fehlen.

Gut. kräft. Mittagstisch i. u. auß. d. Hause z. Pr. v. 50 u. 60 Pf. pr. Port. **A. Schönknecht,** Bäckerstr. 11 p.

Mittwoch, d. 5. d. M., Abds. 8 Uhr: Instr. - u. Kgl.-□ in I.
Freitag, d. 7. d. M, Abds. 6½ Uhr: Instr.- u. Rec.-□ in I.

Kriegsveteranen-Verband Leipzig.

Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr:

Versammlung im Wiener Café, **Mocker.** Alles antreten. Erfreuliche Nachrichten.

Schmidt.

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 6. Juni cr.: Vorletzte Vorstellung.

Benefiz für die Opernsoubrette Marie Castelli.

Figaros Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Anfang 8 Uhr.

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 5. Juni cr.:

13. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Militär ohne Charge **15 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Tivoli. Mittwoch: Frische Waffeln.

Schulitz a./W.

A. Krüger's Hôtel,

vorm. **Raeschke.**

Meine in allen Theilen **renovirten geräumigen Lokalitäten** nebst **neu erbauter Veranda und kleinem am Hause befindlichen schattigen Gärtchen,** wie **Kegelbahn,** erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, wie Vereinen bei Ausflügen nach hier, zu einem gemüthlichen Aufenthalt resp. zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bei streng reeller Bedienung auf's Beste gesorgt.

Hochachtungsvoll

August Krüger.

Apfel-Wein,

Johannisbeer-Wein, Heidelbeer-Wein, Kirsch-Wein, Himbeer- u. Kirschsaft,

in bester Qualität, empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

Neue Matjes-Heringe,

Stück 10 Pfg.,

empfiehlt **A. Kirmes.**

Hochfeine Castlebay-Matjes-Heringe

in bekannter Güte offerirt billigst

A. Cohn, Schillerstraße 3.

Hochfeine delikate

Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Neustadt.

Berliner Kuhkäschen,

100 Stück 3,20 Mk. bei

A. Rutkiewicz. Schuhmacherstr. 27.

L. Basilius,

photographisches Atelier,

Mauerstraße 22.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Maler

niedergelassen habe. Durch meine auf der Berliner Malerschule und auf der Studienreise durch Vereinigte Staaten von Nord-Amerika erworbenen Kenntnisse bin ich in der Lage, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

A. Zielinski,

Dekorationsmaler, Bäckerstraße Nr. 29, 3 Treppen.

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben,

3 Mark pro Zahn.

H. Schmeichler, Dentist,

Brückenstraße 38, 1 Trp.

Ich bitte den Herrn, d. irrthüml. d. **seidenen Schirm** in der Conditorei von **Schulz** mit sich genommen, diesen zurückzugeben an

Siegmund Hirsch, Junkerstr. 6.

Verloren!

kl. Taschenuhr, gez. **P. S.** Gegen Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.